

# Weihnachten im Zelt

Von Yoon

## Weihnachten im Zelt

„Los, Intelleon! Setz Dyna-Flut ein!“

Ohne zu zögern befolgte das enorm vergrößerte Reptilien-Pokémon den Befehl seiner Trainerin und entfesselte eine gewaltige Wasserflut gegen seinen Gegner. Das ebenfalls dynamaximierte Montecarbo stemmte sich dem Wasserschwall entgegen, doch da es von Natur aus gegen Wasser-Attacken schwach und zusätzlich von dem langen Kampf erschöpft war, hielt es dem Angriff nicht lange stand. Als die in dem Gesteins-Pokémon angesammelte Dyna-Energie von diesem nicht länger kontrolliert werden konnte und freigesetzt wurde, sank es in einer gewaltigen Explosion kampfunfähig zu Boden.

Für einen kurzen Moment war in dem großen Stadion nur das Geräusch des durch die Dyna-Attacke verursachten Regens zu hören. Dann brandete donnernder Applaus von den Zuschauerrängen.

„Und der Kampf ist vorbei!“ hallte nun auch die Stimme des Kommentators durch die Arena, „Unser Champ Catherine hat ihren Titel ein weiteres Mal verteidigt!“

Beide Trainer riefen ihre Pokémon in die Pokebälle zurück und traten in die Mitte des Kampffeldes, um sich zum Abschluss des Kampfes die Hände zu reichen.

„Danke für den spannenden Kampf.“ Catherine lächelte ihren Gegner an, während sie seine Hand ergriff.

„Ich habe dir für die Lektion zu danken.“ Der junge Herausforderer erwiderte schüchtern das Lächeln und den Händedruck. „Ich hatte wirklich keine Chance gegen dich.“

Der amtierende Champ schüttelte auf diese Bemerkung hin den Kopf. „Sag das nicht. Du hast wirklich hart trainiert und dich gut um deine Pokémon gekümmert, das konnte ich spüren. Mach so weiter, und nächstes Mal könnte der Kampf ganz anders ausgehen.“

„Das werde ich, danke.“

Gemeinsam präsentierten sich Champ und Herausforderer noch einmal mit einer Verbeugung den jubelnden Zuschauern, bevor sie das Kampffeld in Richtung ihrer jeweiligen Umkleidekabinen verließen.

„Miss Catherine, haben Sie einen Moment Zeit?“

Die angesprochene Person seufzte innerlich. Natürlich war sie mittlerweile daran gewöhnt, nach jedem Kampf ein Interview zu geben, aber ausgerechnet heute hatte

sie es eigentlich eilig. Trotzdem wandte sie sich zu den Reportern um, die ihr außerhalb der Kabine aufgelauert hatten, und lächelte einstudiert in die Kamera, während sie die üblichen Fragen beantwortete:

„Was denken Sie über Ihren heutigen Gegner?“ – „Er hat viel Potential, aber heute konnte ich gewinnen.“

„Haben Sie schon einen oder mehrere Trainer im Blick, die bei der nächsten Arena-Challenge Aufmerksamkeit verdienen?“ – „Noch nicht, aber ich denke, dass jeder Trainer das Potential hat, sich Aufmerksamkeit zu verschaffen.“

„Wo haben Sie diesen modischen Lederrock gekauft?“ – „In der Boutique hier in Score City.“

„Wo werden Sie die Weihnachtstage verbringen?“ – „Das bleibt ein Geheimnis.“

So ging es noch einige Zeit weiter, in der die junge Trainerin ihre einstudierten Antworten auf die neugierigen Fragen der Reporter gab, innerlich aber immer ungeduldiger wurde.

„Miss Catherine? Stimmt etwas nicht?“ Die ungewohnte Frage riss sie aus ihren Gedanken.

„Nein, es ist nur...“ In diesem Fall half wohl nur Ehrlichkeit weiter, sonst würde sie noch stundenlang hier festhängen. „Eigentlich bin ich etwas unter Zeitdruck, ich habe heute noch etwas vor.“

„Oh, das tut mir leid. Dann halten wir dich ja von deinem Termin ab.“ Die Reporterin wirkte sichtlich beschämt bei dieser Erkenntnis und vergaß sogar für einen Moment die förmliche Anrede des Champs.

„Schon gut. Ich verspreche, dass ich mir nächstes Mal genügend Zeit nehme, um alle Fragen zu beantworten.“ Mit einer leichten Verbeugung verabschiedete sich Catherine von den Reportern und verließ das Stadion in Richtung des nächstgelegenen Pokémon-Centers.

Eine der Annehmlichkeiten, die mit dem Titel des Champs einhergingen, war die bevorzugte Behandlung im Pokémon-Center, und so verließ Catherine bereits wenig später das in der Nähe der Arena gelegene Gebäude und sah sich auf dem Vorplatz nach dem Flugtaxi um, das sie sich hierherbestellt hatte.

„Hey, Champ! Hier drüben!“

Die Quelle des Rufens war ein älterer Mann mit Fliegerbrille, der neben einem großen schwarzen Vogel-Pokémon stand und zu ihr herüberwinkte.

„Hallo, Fritz.“ Catherine lächelte, dieses Mal ein echtes Lächeln, während sie den Taxipiloten begrüßte. „Bist du heute mein Pilot?“

Sie hätten unterschiedlicher nicht sein können: Catherine, der junge Champ der Galar-Region, und Fritz, ein Angestellter von Makro Cosmos Airlines im mittleren Alter. Und doch hatte sich zwischen den beiden nach ihrem ersten Zusammentreffen auf Route 10 Freundschaft entwickelt. Und so erwiderte der Pilot das Lächeln mit seinem breitesten Grinsen.

„Hey, als ich hörte, dass der Champ persönlich heute noch einen Flug braucht, habe ich mich sofort freiwillig gemeldet. Ich muss dir doch zu deinem Sieg gratulieren.“

„Kannst du mich denn auch schnell genug an meinen Zielort bringen?“ Die Frage war nur eine der üblichen Witzeleien zwischen den beiden; Catherine wusste sehr wohl, dass Fritz nicht nur ein starker Trainer, sondern auch ein hervorragender Pilot war.

Der Pilot ließ ein lautes Lachen erklingen. „Hörst du das, Partner?“ Er wandte sich seinem Krarmor zu. „Sie fragt, ob wir schnell genug für ihren engen Zeitplan sind.“

Das Pokémon gab ein Geräusch von sich, das für seine Art wohl ebenfalls als Lachen galt.

Auch Fritz drehte sich wieder zu seinem blonden Fahrgast um und deutete auf den großen Korb, in dem der Pilot und die Passagiere transportiert wurden. „Dann steig mal ein, du junger Frechdachs.“

Gesagt, getan, und so hob Krarmor nur wenige Augenblicke später mit zwei Personen ab.

„Wo soll's denn hingehen? Nach Hause in Furlongham?“

Catherine schüttelte den Kopf „Noch nicht. Ich muss erst noch etwas in Spikeford erledigen“

„Spikeford? Alles klar.“ Ein kurzes Zeichen an Krarmor, und schon spürte Catherine den kalten Wind im Gesicht, als das Pokémon kurz seinen Kurs korrigierte und sich auf den Weg in die gewünschte Richtung machte.

Das eingespielte Team aus Pilot und Pokémon wurde seinem Ruf mehr als gerecht: in rekordverdächtigster Zeit bewältigten sie die Strecke zwischen Score City und der im Osten der Galar-Region gelegenen Zielstadt.

„Spikeford, bitte sehr.“

Wie üblich reichte Fritz ihr die Hand, um ihr beim Aussteigen behilflich zu sein, wofür sich Catherine mit einem freundlichen Nicken bedankte.

„Würde es dir etwas ausmachen, kurz zu warten? Es sollte nicht allzu lange dauern.“

Nachdem sie ein Nicken als Bestätigung erhalten hatte, durchschritt Catherine das Rolltor und betrat die düstere Stadt.

Sie war erst wenige Schritte gegangen, da wurde sie bereits von den Ortsansässigen erkannt.

„Hey, das ist der Champ! Catherine ist zu Besuch!“

Kaum hatte ein Mitglied von Team Yell sie den Ruf ausgestoßen, sammelte sich sofort eine kleine Traube seiner Freunde um das junge Mädchen. Aber im Gegensatz zu früher waren sie ihr nicht feindlich gesinnt.

„Hallo Leute.“ Kaum hatte sie die versammelte Gruppe begrüßt, wurde sie zum zweiten Mal an diesem Tag mit Fragen zu ihrem jüngsten Kampf und ihrem Urlaub gelöchert.

„HEY!“ Der laute Ruf zog die Aufmerksamkeit der Versammelten auf sich, und die Menge teilte sich, um den Neuankömmling durchzulassen. Wie die Übrigen auch trug er eine Uniform von Team Yell, doch Catherine erkannte ihn sofort auf Anhieb.

Jonathan, Spikefords einziger offizieller Arenatrainer, bahnte sich seinen Weg zu der jungen Trainerin.

„Hallo, Champ!“ Trotz seines relativ hohen Ranges als Spikefords Nummer 3 war auch seine Art eher lässig und entspannt. „Entschuldige das Chaos, die Truppe ist...etwas überenthusiastisch, dass du uns besuchst.“

„Schon gut. Sie zeigen eben sehr offen ihre Unterstützung.“

„Da hast du wohl Recht. Aber, wenn ich fragen darf...was führt dich ausgerechnet zu Weihnachten in unsere schöne Stadt?“

„Ich will zur Arenaleiterin.“ Ohne zu zögern stellte Catherine ihre Forderung.

„Oh...“ Jonathan schien von dieser Aussage, obwohl sie sicherlich nicht sehr überraschend kam, etwas verunsichert. „Dann gehst du am besten zum Kampffeld weiter.“

Die Gruppe teilte sich auf seine Anweisung hin, um die verwunderte Trainerin

durchzulassen.

Und so begab sich Catherine, wie schon einmal, auf den Weg durch die düsteren, nur von Neonleuchten erhellten Gassen.

Da dieses Mal weder Trainer noch Pokémon ihr Weiterkommen behinderten, erreichte sie schon bald die Arena am östlichen Ende der Stadt. Und wie damals, als sie hier den Unlicht-Orden erringen wollte, stand Nezz auf der Bühne und gab ein Konzert für seine Fans.

Als er sie in der Menge entdeckte, unterbrach er seinen Auftritt und bedeutete ihr, näher zu treten.

„Hey, Catherine. Bist du hier, um dir mein Weihnachts-Konzert anzusehen?“

Die Angesprochene schüttelte den Kopf. „Tut mir leid, Nezz. Ein andermal gern, aber heute habe ich leider keine Zeit.“

„Ich verstehe. Aber dann stellt sich mir die Frage, was den amtierenden Champ zu mir führt.“

„Eigentlich...“ Catherine zögerte kurz, entschied sich dann aber für eine ehrliche Antwort. „Genau genommen suche ich deine Schwester.“

Der ehemalige Arenaleiter zögerte für einen Moment, genau wie Jonathan zuvor.

Und wieder entging es Catherine nicht. Doch noch während sie rätselte, was diese Reaktion der beiden zu bedeuten hatte, ergriff Nezz schon wieder das Wort.

„Es tut mir leid...“ Diesmal war er es, der bei seiner Antwort zögerte. „Aber Mary ist nicht hier...Ich dachte, das wüsstest du.“

„Nein...“ Sie dachte angestrengt nach. Hatte Mary irgendwann mal erwähnt, dass sie auf Reisen gehen würde? So sehr sie auch überlegte, ihr fiel nichts dergleichen ein.

„Ich verstehe...“ Nezz überlegte einen Moment. „Sie sagte, ich soll niemandem ihren Aufenthaltsort verraten...andererseits sieht sie dich als ihre beste Freundin an...“

Nach einigem Grübeln schien er zu einem Entschluss gekommen zu sein. „Wie wäre es damit: Wir kämpfen, jeder tritt mit einem Pokémon an, und wenn du gewinnst, verrate ich dir Marys Aufenthaltsort?“

Catherine überlegte nicht lange. Zwar hatte sie eigentlich nicht vorgehabt, in diesem Jahr noch einmal zu kämpfen, aber offenbar gab es keinen anderen Weg. Und so stimmte sie dem Kampf zu.

Innerhalb weniger Augenblicke war das Kampffeld geräumt und die Zuschauerränge hinter den Schutzzäunen füllten sich, teilweise mit Zuhörern des Konzerts, größtenteils aber mit Neuankömmlingen, die auf ihr unbekanntem Weg von dem bevorstehenden Match erfahren hatten.

Die beiden Trainer gaben sich traditionsgemäß die Hand, bevor sie ihre Positionen einnahmen und ihre Pokebälle zückten.

„Auch wenn du der amtierende Champ bist, erwarte nicht, dass ich vor dir Angst habe!“ Nezz gab sich überraschend siegessicher.

„Ich hätte auch nichts anderes erwartet!“ Catherine antwortete seiner Entschlossenheit mit ihrem gesamten Selbstvertrauen als Champ.

Unter dem Jubel der Zuschauer riefen beide ihre Pokémon in den Kampf. Und wie Catherine es erwartet hatte, standen sich nun ihre beiden vertrautesten Partner-Pokémon gegenüber.

„Barrikadax, setz Neck Strike ein!“

„Intelleon, Aquadurchstoß!“

Befeuert von den Kommandos ihrer Trainer, gingen die beiden Pokémon mit Gebrüll

aufeinander los.

Wie erwartet waren Nezz und Barrikadax harte Gegner. Doch Intelleon spürte die Entschlossenheit seiner Trainerin und legte sich noch mehr ins Zeug als gewöhnlich, bis es schlussendlich als Sieger aus dem Kampf hervorging.

„Das war ja zu erwarten.“ Der ehemalige Arenaleiter wirkte entgegen seiner Worte nicht sehr enttäuscht, als er sein besiegt Pokémon in den Pokeball zurückkehren ließ. „Du bist nicht umsonst der Champ.“

Catherine bedankte sich mit einem höflichen Nicken, bevor sie das Gespräch auf das Versprechen lenkte, das ihr Gegner ihr gegeben hatte.

„Also... Ich habe gewonnen, jetzt sag mir bitte, wo Mary ist.“ Ein wenig konnte man die Ungeduld aus ihrer Frage heraushören, immerhin war sie schon deutlich länger als geplant in Spikeford.

„Natürlich.“ Wie er es versprochen hatte, beschrieb Nezz ihr den ungefähren Aufenthaltsort seiner Schwester.

Und so trat sie wenige Minuten später wieder vor das große Rolltor der Stadt, wo Fritz sie mit einem fragenden Blick empfing. In wenigen Worten erklärte sie ihm den Grund für die Verzögerung.

„...und deshalb würde ich gern noch einen Umweg machen.“ schloss sie ihre Ausführungen.

Der Pilot, der ihr die ganze Zeit über aufmerksam zugehört hatte, nickte bei diesem Wunsch.

„Wenn du heute noch nach Hause kommen willst, sollte es aber ein kurzer Umweg sein. Wo soll es also hingehen?“

„Nach Claw City, bitte.“

„Alles klar!“ Damit half er ihr wieder in den Passagierkorb.

Der Flug war dieses Mal deutlich kürzer, aber der Wind hatte aufgefrischt und machte Krarmor sichtlich zu schaffen. Doch das schwarze Vogel-Pokémon gab sein Bestes, und so landeten sie bereits nach wenigen Minuten vor dem Pokémon-Center in der Nähe der Arena und des südlichen Haupttores der Großstadt.

Nachdem er ihr erneut aus dem Korb geholfen hatte, wandte sich Fritz erneut an seinen Passagier.

„Hör mal...Das Wetter gefällt mir nicht. Da kommt heute noch ein ziemlich starker Schneesturm auf uns zu.“

Catherine nickte. Der Wetterbericht hatte zwar nichts dergleichen vorhergesagt, aber sie hatte gelernt, sich in diesen Dingen auf die langjährige Erfahrung des Piloten zu verlassen. Und seine Besorgnis und sein Wunsch nach Eile waren deutlich zu erkennen. Allerdings...

„Tut mir leid, Fritz. Aber das hier ist etwas, das ich unbedingt heute noch erledigen muss.“

„Ganz sicher heute noch?“

„Ja.“

Für ein paar Sekunden starrten sie sich an, er besorgt und zögernd, sie fest entschlossen. Dann gab der Ältere mit einem lauten Seufzer nach.

„Na gut. Ich werde hier im Center auf dich warten. Aber wenn das Wetter schlechter wird...“

Er musste nicht weitersprechen, Catherine verstand, was er ihr sagen wollte: *Wenn das Wetter schlechter wird, können wir heute nicht mehr weiterfliegen.*

„Danke, dass du das verstehst. Ich versuche, mich zu beeilen.“ Mit diesen Worten ging sie bereits in Richtung der Treppe, die zum Stadttor führte.

Erst außerhalb der gewaltigen Stadtmauern, vor dem großen Tor in Form eines Drachenkopfes, wurde ihr deutlich, wie sehr der Winter schon Einzug gehalten hatte: Zwar hatte sie bereits im Landeanflug auf Claw City gesehen, dass vor den Toren der Stadt schon viel Schnee lag, doch nun stellte sie fest, dass ihr dieser schon bis über die Fußknöchel reichte, während in der Stadt aufgrund der von den Gebäuden abgegebenen Wärme kaum etwas davon zu sehen war. Und vom Himmel rieselte leise, aber beständig, stetig neues Weiß herab. Hätte sie nicht vorsorglich ihre Winterstiefel angezogen, wäre der Schnee wohl bereits in ihre Schuhe geraten und dort zu einer eisig-kalten Nässe geschmolzen.

Für einen Moment überlegte sie, ihr leichtes Klappfahrrad auszupacken. Doch der Schnee würde das Vorankommen auf zwei Rädern sicher erschweren, und so blieb das Gefährt fürs Erste sicher in dem kleinen Reisekoffer, den sie als Ersatz für den alten Beutel ihrer Mutter gekauft hatte, nachdem dieser sich der Menge ihrer Besitztümer ergeben hatte.

Und so machte sie sich auf den Weg nach Westen, in Richtung des Ortes, den Nezz ihr nach seiner Niederlage genannt hatte.

Wie erwartet kam sie im Schnee nur langsam voran, doch wenigstens waren durch das Wetter kaum Pokémon unterwegs. Nur einige Shnebedeck, Firnontor und andere Pokémon des Eis-Typs begegneten ihr, doch konnte sie diesen relativ einfach aus dem Weg gehen. So kam es, dass sie trotz der Wetterbedingungen verhältnismäßig schnell an einer großen Wasserfläche ankam: Vor ihr lag der Wutanfall-See, die vielleicht -hoffentlich- letzte Hürde auf ihrer langen Suche nach ihrer besten Freundin. Allein bei dem Gedanken daran, Mary endlich wiederzusehen, bekam sie leichtes Herzklopfen. Laut den Worten des ehemaligen Arenaleiters von Spikeford musste sie nur noch über den See, dann wäre sie am Ziel. Und natürlich ließ sich der amtierende Champ der Galar-Region nicht von ein bisschen Wasser aufhalten. So griff sie nun doch in ihren schwarzen Reisekoffer. Mit wenigen Handgriffen war das Rotombetriebene Klapprad einsatzbereit, sodass sie das Wasser überqueren konnte.

Am anderen Ufer angekommen, vernahm sie, sehr zu ihrer Überraschung, die unverwechselbaren Geräusche eines Kampfes. Ohne zu zögern folgte sie den vertrauten Klängen, in der Vermutung, dass sie an deren Ursprung ihr Ziel finden würde. Eine letzte Anhöhe, die sie noch überqueren musste, dann sah sie es: Mary und ihr Toxiquak kämpften gerade gegen ein erstaunlich großes Exemplar eines Rexblisar. In dem Moment, als das Geschehen in Catherines Blickfeld rückte, führte das kleinere Pokémon einen Angriff gegen seinen Gegner, den ihr geübte Auge sofort als Gifthieb erkannte. Das Rexblisar wurde schwer getroffen, und wandte sich angesichts der unerwartet starken Gegenwehr schnell zur Flucht. Die schwarzhaarige Trainerin und ihr Partner warteten, bis das gewaltige Pflanzen-Pokémon außer Sicht war. Erst dann rief Mary ihr Pokémon zurück in seinen Ball.

Von ihrer Position aus konnte Catherine sehen, wie die Anspannung aus dem Körper ihrer Freundin wich. Nun schien ein guter Zeitpunkt zu sein, um auf sich aufmerksam zu machen. Sie war gerade dabei ihre Hand zu heben, da raschelte etwas im hohen Gras vor ihr. Im nächsten Moment sprang etwas an ihr hoch und klammerte sich an ihrer Jacke fest. Als sie das kleine Wesen erkannte, beruhigte sich ihr beschleunigter

Herzschlag wieder und auf ihren Lippen formte sich ein leichtes Lächeln.

„Hallo, Morpeko.“

Die halb erhobene Hand änderte ihre Richtung, um das kleine Pokémon hinter den Ohren zu kraulen, was dieses mit einem leichten elektrischen Kribbeln beantwortete.

„Cathy? Was machst du denn hier?“

Nun, das löste zumindest das Problem des Bemerkbarmachens; dafür musste sie sich jetzt eine Ausrede einfallen lassen. Das kleine Morpeko erntete dafür einen gespielt-bösen Blick von ihr.

„Oh, hey Mary... Weißt du, ich war zufällig in der Gegend, und da dachte ich, ich schau mal vorbei...“

„Ach, wirklich?“ Natürlich war Mary von diesem nervösen Gestammel nicht überzeugt. Aber aus irgendeinem Grund war Catherines übliches Selbstvertrauen mit einem Mal wie weggeblasen.

Sie wollte zu einer Antwort ansetzen, doch die junge Arenaleiterin kam ihr zuvor.

„Wenn du wirklich ‚zufällig in der Gegend‘ warst...woher wusstest du dann, dass ich hier bin?“

„Na ja...“ Hier half wohl nur die Wahrheit weiter, das wurde Catherine klar. „Ich war auf dem Weg nach Hause, und wollte dich unterwegs in Spikeford besuchen. Und dein Bruder hat mir gesagt, du würdest hier trainieren...“

„Ich verstehe...“ Marys Stimme war gewohnt ruhig, doch Catherine hatte gelernt, die kleinen Zeichen zu bemerken: das leichte Zucken der Mundwinkel, das kurze Verengen der Augen; all das deutete darauf hin, dass Nezz sich wohl demnächst auf eine Standpauke zum Thema Geheimnisse gefasst machen konnte. Und ein wenig fühlte sie sich dabei schon schuldig, war sie doch dafür verantwortlich, dass er dieses Versprechen mit seiner Schwester gebrochen hatte.

„Weißt du, eigentlich...“ Weiter kam sie nicht, bevor ein bedrohliches Knurren nahe an ihrem Ohr sie unterbrach. „Was...was war das? Ein wildes Kosturso?“

Zum ersten Mal an diesem Tag zeigte Mary eine Emotion; aber statt der von Catherine erwarteten Überraschung oder Panik war es ein Lächeln, als die junge Arenaleiterin einen Schritt näherkam und die Arme nach ihr ausstreckte.

„Nicht ganz.“ Mit diesen Worten nahm Mary das kleine Morpeko, das es sich auf Catherines Schulter bequem gemacht hatte. „Aber wenn man nach dem Appetit geht, wäre ein Kosturso wohl die harmlosere Variante.“ Tatsächlich hatte das Nager-Pokémon die Farbe gewechselt, um so seinen Hunger zu signalisieren.

„Oh...“ Angesichts ihres zugegebenermaßen etwas peinlichen Irrtums spürte Catherine, wie sie etwas rot wurde. Glücklicherweise hatte ihre Freundin sich bereits abgewandt, um ihr Pokémon zu füttern.

Ein weiteres lautes Knurren.

„Ist ja gut, ich geb dir ja schon Futter.“ Morpeko war Marys erstes Pokémon; natürlich hatte sie sich in den gemeinsamen Jahren bereits an dessen Heißhunger gewöhnt. Doch dieses zweite Geräusch war nicht von dem kleinen Wesen gekommen.

„Entschuldigung...“ kam es kleinlaut vom Champ, deren Gesicht noch etwas mehr errötete. „Ich habe seit meinem Kampf heute nichts mehr gegessen...“

„Na gut. Dann hilf mir kochen.“ Da war es wieder: Marys sanftes Lächeln, bei dem ihr Herz gleich etwas mehr pochte. Das Lächeln, dem sie einfach nicht widerstehen konnte.

„Alles klar!“

Wenig später waren die Pokémon der beiden Mädchen versorgt, und auch sie selbst wandten sich ihrer jeweiligen Portion des gemeinsam gekochten Currys zu. Vielleicht lag es ein wenig an ihrem Hunger, vielleicht aber auch daran, dass sie zusammen mit Mary gekocht hatte, aber für Catherine war dieses einfache Curry viel leckerer als all die Mahlzeiten, die sie in den verschiedenen Restaurants und Hotels während ihrer Reisen zu sich genommen hatte.

Nachdem das Curry restlos aufgebraucht war, begannen die Mädchen, sich von den Ereignissen seit ihrem letzten Treffen zu erzählen. Mary berichtete von den neuen Challenges, die sie in ihrer Arena herausforderten, während Catherine im Gegenzug die letzten Schaukämpfe noch einmal Revue passieren ließ. Sie hatten sich so viel zu erzählen, dass sie dabei kaum bemerkten, wie die Zeit verstrich. Erst als der Wind merklich auffrischte und selbst ihre warme Kleidung sie nicht mehr vor der Kälte schützte, begriff Catherine die Situation: der von Fritz vorhergesagte Schneesturm war eingetreten, und sie befand sich zu weit von den schützenden Mauern der Stadt entfernt, um noch rechtzeitig dorthin zurückzukehren.

„Schnell, komm mit!“ Mary schien ihr Dilemma verstanden zu haben, denn ohne zu zögern packte sie den Champ an der Hand und zog sie mit sich, dorthin, wo sie an einer windgeschützten Stelle ihr schlichtes schwarzes Zelt aufgeschlagen hatte, auf dessen Eingang sie nun deutete. „Rein da, beeil dich!“

Im Inneren des Zeltes war zwar mehr Platz, als es von außen den Anschein hatte, doch mit zwei Personen war es trotzdem relativ beengt.

„Danke.“ Nach der plötzlichen körperlichen Anstrengung direkt nach dem Essen musste Catherine erst einmal verschlafen. Doch eine Sache ließ ihr keine Ruhe. *Mary hatte ihre Hand gehalten, und jetzt waren sie gemeinsam in Marys Zelt.*

„Keine Ursache.“ Die junge Arenaleiterin schien im Gegensatz zu ihr kaum außer Atem zu sein, während sie eine kleine elektrische Lampe in Betrieb nahm, um für etwas Licht zu sorgen. „Ich kann dich doch bei dem Wetter nicht draußen herumlaufen lassen.“

„Tut mir leid. Eigentlich hätte ich nicht so viel Zeit vertrödeln dürfen, immerhin hat Fritz...“ Ein Schreck durchfuhr sie. Schnell griff sie nach ihrem Smart-Rotom, und tatsächlich waren bereits einige besorgte Nachrichten des Piloten eingetroffen.

„Fritz? Der berühmte Taxipilot hat dich vor dem Schneesturm gewarnt und du bist trotzdem hier?“

„Ja...“ Catherine hörte ihr kaum zu, während sie eilig eine Nachricht an Fritz schickte, in der sie ihm mitteilte, dass es ihr gut ging.

„Catherine!“ Der scharfe Ton und die ungewohnte Anrede ließen sie aufmerken, immerhin war Mary eine der wenigen, die sie ‚Cathy‘ nennen durften.

„Ja...?“ Ein unsicherer Blick in Marys Richtung bestätigte ihre Vermutung: nun war sie diejenige, die sich gleich eine Standpauke einfangen würde.

Und wie erwartet verlor die Schwarzhaarige keine Zeit. „Ich bin enttäuscht von dir. Jemand so erfahrenes wie Fritz hat seine wertvolle Zeit geopfert, um dich heute noch nach Hause zu bringen, und du dankst es ihm damit, dass du Umwege verlangst und er sich auch noch Sorgen um dich macht, nur weil du nicht auf seinen Rat gehört hast.“

„Aber...“

„Kein Aber! Davon mal abgesehen, solltest du auch auf dich achten! Was wäre denn, wenn ich nicht hier gewesen wäre? Würdest du dann immer noch da draußen rumlaufen? Was könnte denn so wichtig sein, dass du dich bei diesem Wetter in die

Naturzone begibst?“

„Du.“ Mit dem Gefühl, verbal ein wenig in die Ecke gedrängt zu werden, wagte Cathy einen Gegenangriff.

„Wa...was?“ Die vollkommen unerwartete Antwort brachte Mary aus dem Konzept und unterbrach so recht effektiv ihre Ausführungen. Allerdings konnte sie sich schnell wieder fangen „Wie meinst du das?“

„Ich wollte dich unbedingt heute noch treffen, bevor ich nach Hause fliege, weil ich dir etwas geben möchte.“ Mit diesen Worten öffnete Catherine ihren kleinen Koffer und nahm etwas aus einer Seitentasche: eine kleine, mit einer pinken Schleife verzierte Schachtel, die sie ihrer Freundin nun entgegenstreckte. „Frohe Weihnachten, Mary.“

„Für mich?“ Ein leichter rosa Schimmer zeichnete sich auf den Wangen der Arenaleiterin ab, als sie das Geschenk entgegennahm. „Aber ich habe gar nichts für dich...“

„Schon gut.“ Cathy winkte ab. „Ich schenke es dir, weil ich es so will, und nicht um etwas von dir zu bekommen.“

Vorsichtig, als würde sie eine böse Überraschung erwarten, öffnete Mary die Schleife und entnahm dem Paket einen kleinen pinken Ball.

„Ist das ein Sympaball? Willst du mir etwa ein Pokémon schenken?“ Als vom Champ nur ein Lächeln als Antwort kam, nahm sie den Pokeball fest in die Hand, dazu bereit, das in diesem eingeschlossene Pokémon herauszulassen.

Doch sie zögerte. „Dieses Pokémon...Es ist doch hoffentlich nicht zu groß für mein kleines Zelt?“

„Darum brauchst du dir keine Sorgen zu machen.“ Von diesem Kommentar ein wenig beruhigt, öffnete Mary den Pokeball.

Das darin enthaltene Pokémon war in der Tat ziemlich klein, so dass keine Gefahr für das Zelt bestand. Und doch starrte Mary das Pflanzen-Pokémon wie gebannt an.

„Ist das...ein Knapfel?“ Ihr Blick wanderte zwischen ihrer Freundin und ihrem neuen Teammitglied hin und her, während sie langsam begriff. „Aber...ein Knapfel zu verschenken bedeutet...“

„Ja.“ Cathy lächelte immer noch, aber ihre Wangen waren selbst im spärlichen Licht deutlich erkennbar gerötet.

„Denkst du wirklich so über mich...?“ Die junge Arenaleiterin konnte es immer noch nicht ganz glauben. Sie hatte ohnehin nicht mit einem Weihnachtsgeschenk gerechnet, und nun hatte sie von ihrer besten Freundin nicht nur irgendein Geschenk bekommen, sondern etwas mit einer derartigen Bedeutung.

Sie setzte das kleine Knapfel sanft auf dem Zeltboden ab, was bei Catherine für etwas Verwirrung sorgte.

„Mary? Stimmt etwas nicht?“

Statt einer Antwort hob Mary die Arme und zog ihre Freundin in eine enge Umarmung.

Nun war Cathy diejenige, der die Worte fehlten, war sie derartig emotionsgeladene Gesten von ihrer Freundin doch nicht gewohnt. So blieb ihr nichts anderes übrig als die Umarmung zu erwidern.

„Danke.“ Dieses eine Wort, so leise geflüstert, dass sie es kaum hören konnte, ließ ihr Herz wieder schneller schlagen, als ihr bewusst wurde, dass Mary das Geschenk und ihre damit verbundenen Gefühle akzeptierte.

Eine Weile lang genossen die beiden einfach nur die Nähe der jeweils anderen,

stillschweigend und in inniger Umarmung. Doch irgendwann ließ Mary sie wieder los und rückte ein Stück von Cathy weg.

„Es ist schon spät...Wir sollten schlafen gehen.“

Tatsächlich bemerkte auch Cathy nun die Erschöpfung, die sich im Laufe des Tages angesammelt hatte. Schaukämpfe, Flugreisen, Wanderungen durch den Schnee...all das würde wohl jeden erschöpfen. Aber eine Sache war da noch...

„Du meinst...wir beide, in einem Zelt?“

„Es wird zwar etwas eng, aber es sollte passen. Ich lasse dich bei diesem Wetter bestimmt nicht noch raus, um dein eigenes Zelt aufzubauen.“ Erwiderte Mary mit einem fast schon mütterlich klingenden Ton, während sie sich bereits ihre Schlafkleidung anzog.

„Na gut ...“ Cathy murrte zwar, aber insgeheim freute sie sich über das Angebot. So griff sie erneut in ihren Koffer und entnahm diesem ihren eigenen Reisepyjama und den wasserblauen Schlafsack.

„Warte einen Moment.“ Mary rückte wieder ein Stück näher und nahm ihr letzteren aus den Händen. Mit wenigen Handgriffen hatte sie an beiden Schlafsäcken einen Reißverschluss geöffnet und diese dann zu einer großen Schlafeinheit verbunden. „So können wir uns gegenseitig wärmen.“

„Du hast es ganz schön eilig...“ Cathy konnte nicht anders, sie musste diese ungewohnt fürsorgliche Mary einfach ein wenig ärgern. „Ich habe dir gerade erst ein Geständnis gemacht, und du willst schon das Bett mit mir teilen?“

„So war das nicht gemeint...“ Wie erwartet lief Mary tiefrot an, bevor sie sich schmollend wendete. „Vielleicht sollte ich dich doch einfach rauswerfen...“

„Schon gut, ich entschuldige mich ja.“ Plötzlich hatte es der Champ besonders eilig, in den großen Schlafsack zu kriechen. Allerdings vergaß sie dabei nicht, diesen offenzuhalten, damit auch ihre Freundin schnell ins warme Innere schlüpfen konnte. Nachdem sie das Licht gelöscht hatten, machten es sich beide so gut wie möglich bequem. Plötzlich spürte Catherine, wie ihre Hand gegriffen wurde.

„Cathy?“ Marys Frage kam eher zögerlich, als würde sie noch nach den richtigen Worten suchen.

„Ich würde mich gerne für dein Geschenk bedanken... Gibt es etwas, das du dir wünschst?“

„Da gibt es tatsächlich etwas...“ Obwohl sie wusste, dass Mary es in der Dunkelheit des Zeltes wohl nicht würde sehen können, lächelte sie. „Komm morgen mit zu unserem Weihnachtsessen. Ich würde dich gern meiner Familie vorstellen.“

Zunächst kam keine Antwort, sodass sie schon dachte, ihr Wunsch hätte Mary verärgert. Doch dann...

„Gerne. Ich würde mich freuen, sie kennenzulernen.“